



Gorilla on Tour
WILD LOVE
Angie Snow





WEIBSBILDER - VERLAG

Copyright © 2018 Weibsbilder-Verlag
All rights reserved.
2. Auflage: Juni 2018
ISBN-Ebook: 978-3-96192-080-8
ISBN-Print: 978-3-96192-082-2

Weibsbilder-Verlag Catrin Kaltenborn

Krienitzstr. 1a, 06130 Halle / Saale
E-Mail: kontakt@weibsbilder-verlag.de
Internet: www.weibsbilder-verlag.de

Bilder: <https://de.depositphotos.com/>
Text: Angie Snow
Umschlaggestaltung: Weibsbilder-Design
Korrektur: Bernd Frielingsdorf
Buch-Konvertierung: Weibsbilder-Design

Kontakt zur Autorin

Facebook Autorenpage: Angie Snow

Sämtliche Personen sowie Orte und Handlungen sind frei erfunden.
Ähnlichkeiten sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder eine andere Verwertung,
auch auszugsweise, bedürfen der schriftlichen Genehmigung des
Verlages.

**Nur in unserer Fantasy ist ungeschützter Sex sicher. Schütze dich
und deinen Partner, benutze ein Kondom!**

Auch wenn Erotik nur einen kleinen Teil der Handlung ausmacht, ist
dieses Buch ausschließlich für Leser, die volljährig sind und keinen
Anstoß an der Darstellung sexueller Handlungen zwischen zwei
Männern nehmen.

Gorilla on Tour

WILD LOVE

Angie Snow

Bryleigh

Blue Ridge Mountains

Wahnsinn, endlich wieder zuhause.

Es gibt keinen schöneren Ort für mich. Nicht nur, dass ich auf der Station meinem Gorilla freien Lauf lassen kann, sondern auch weil Seydi an meiner Seite ist.

Die letzten Wochen, ach was, Monate, bin ich im Dienste der Wandler immer unterwegs gewesen. Mir ist die Wichtigkeit meiner Position als Vermittler völlig klar, aber dass ich mich dabei jedes Mal von meinem Symmetranten trennen muss, geht mir völlig gegen den Strich.

Gestern bin ich aus Südamerika zurückgekommen und Sey überraschte mich, in dem er sich für heute freigenommen hat.

Jetzt sind wir im hinteren, naturbelassenen Teil der Station und gewähren unseren Tieren die Oberhand. Hier wird uns kein Außenstehender überraschen.

Tim hat heute Früh jede Menge Blätter auf die Ladefläche des Pick-ups geladen, die Seydi gerade mit schubbernden Bewegungen seines Silberrückens herunterschmeißt. Er hat genug vom Laufen und will es sich gemütlich machen.

Tja, ohne mich. Mein Tier will Energie loswerden – jede Menge Energie. Davon hat sich nämlich sehr viel aufgestaut, zu viel.

Man könnte meinen, dass ich mich in Peru hätte austoben können, aber dem war nicht so.

Ständig bekam ich zu hören: *Du kannst dich hier nicht wandeln, Bryleigh. Es gibt keine Gorillas in Peru, Bryleigh ... bla, bla, bla.*

Man traut mir zu, dass ich die Gestaltwandler zu einer Gemeinschaft vereine, aber nicht, dass ich weiß, dass es in Südamerika keine Gorillas gibt?

Idioten!

Mit mir waren wir diesmal zu fünf unterwegs.

Enzo, ein spanischer Pardelluchs, Derian, der Jaguar und zwei einheimische Führer, ebenfalls Katzenwandler. Alles Tiere, die dort nicht wirklich auffielen. Wie günstig für sie – ich hätte kotzen können. Fehlte nur noch meine Wenigkeit, der fast nirgendwo existierende Gorilla.

Während Enzo und Derian sich mit mir solidarisch zeigten und sich nicht wandelten, nahmen die anderen wenig Rücksicht auf mich. Wo immer sie konnten, waren sie als Tiere unterwegs.

Gemein!

Erst als wir in der Selva, der peruanischen Regenwaldregion, ankamen, pfiß ich darauf, ob es dort Affen gab oder nicht.

Wie der sprichwörtlich *wild gewordene* Gorilla düste ich durch das kaum durchdringbare Gehölz.

Mann war das ein Spaß!

Diese wenigen Stunden entschädigten mich für die Benachteiligung der vorherigen Tage.

Wenigstens war unsere Reise nicht umsonst gewesen. In einer sehr gut versteckten Höhle fanden wir weitere Aufzeichnungen aus längst vergangenen Zeiten. Wieder ein Puzzlestück, das uns, zusammengesetzt mit den anderen, ein klareres Bild der Wandler vermitteln würde.

Die Auswertung der Funde obliegt Gott sei Dank nicht mir, aber Ferguson ist fast an die Decke gesprungen vor Freude, als er sie sah. Er gewährte mir zur Belohnung gleich ein paar freie Tage.

Überhaupt erscheint er ruhiger, zufriedener – in sich ruhend – irgendwie.

Sey meint, es liegt daran, dass er endlich seinen Gefährten gefunden hat.

Bei Tim, der ja Fergusons Gegenstück ist, merkt man allerdings nichts davon.

Ein fettes Grinsen gleitet über mein Gesicht.

Mein bester Freund wirkt aufgekratzt denn je. Letztthin erwischte ich ihn dabei, wie er mit seinem Wolf wieder einmal im Clinch lag. Himmel, das war eine Situation, bei der man sich wünscht, eine Kamera zur Hand zu haben.

Man stelle sich folgende Situation vor.

Da sitzt ein Typ an seinem Schreibtisch, meckert vor sich hin und wird dabei immer lauter.

»Nein wir gehen nicht laufen, ich muss arbeiten.«

»Auf keinen Fall rufe ich Jacob an, gib Ruhe!«

»Verdammt, es gibt jetzt kein Steak!«

»Halt! Verdammt nochmal! Deine Fresse! Platz und Aus!«

Zum Schießen komisch.

Bevor Tim endgültig ausflippen konnte, habe ich mich bemerkbar gemacht.

Tims Tier scheint wirklich sehr dominant zu sein und versucht wohl des Öfteren seinen Menschen so lange zu nerven, bis der am Rande der Verzweiflung ist. Nur in Jacks Gegenwart benimmt sich Tims Wolf wie ein Lämmchen.

Na ja, sie werden schon noch zusammenwachsen, ich habe mich mit meinem Gorilla auch erst arrangieren müssen. Dem Himmel sei Dank, dass der nie so aufmüpfig war. Wahrscheinlich hat es doch damit zu tun, dass Seydis Gorilla ruhig und überlegt ist, da ordnet sich meiner ohne Probleme unter. Oder, hm ... vielleicht liegt es auch am Tier selbst. Gorillas sind ja von Haus aus eher gemütlich.

seydi

Was macht er nun schon wieder? Spinnt Bry jetzt total?
»Sag mal, willst du dich umbringen? Der Ast hält keinen Gorilla aus, das müsstest du inzwischen wissen!«

Ich lasse die Blätter in meiner Hand fallen und stürme zu dem Baum, auf dem mein Symmetrant gerade herumturnt.

Bei der großen Mutter, man könnte meinen, Bryleigh hätte nichts dazu gelernt. Eigentlich sollte ihm Kazus Absturz doch eine Lehre gewesen sein. Diesen Wald und seine Bäume kann man nicht mit dem Dschungel des Nationalparks vergleichen. Die Äste sind nicht so biegsam und es gibt weder Unterholz noch dichtes Gebüsch, in das man weich fallen könnte.

»Komm sofort runter, Bry. Ich meine es ernst! Was du hier machst, ist nicht witzig!«

Ich spüre seinen Zwiespalt ganz genau. So ein Kindskopf. Manchmal ist er schlimmer, als ein Junges. Genervt drehe ich mich um und gehe zu meinem Blätterhaufen zurück.

»Du bist so eine Spaßbremse«, faucht Bry.

Aha, er hat also doch auf mich gehört. Beleidigt und schmallend stakst er zum Auto zurück und setzt sich auf die Ladefläche. Tief seufzend stehe ich wieder auf, wandle ebenfalls.

»Das hat mit Spaß verderben, nichts zu tun, Mpendwa. Ich möchte nur nicht, dass es dir wie Kazu ergeht. Er hat die Stabilität des Astes auch unterschätzt und er ist ein Schimpanse, also ein Fliegengewicht gegen dich.« Langsam schlendere ich auf ihn zu.

»Aber mein Gorilla braucht das. Du hast ja keine Ahnung, was ich jedes Mal mitmache, wenn ein Auftrag ansteht. Ewig lang muss ich mein Tier unter Verschluss halten, darf mich nicht austoben.

Das ist frustrierend«, mosert er leise und umarmt mich, als ich vor ihm stehe. Ich streichle über sein Haar.

»Doch, ich verstehe dich sehr gut. Mir fehlt der Dschungel auch, aber deswegen müssen wir trotzdem vorsichtig sein, uns hier anpassen. Mit der Zeit wird dieser Wald für uns etwas ganz Normales sein, außerdem können wir sicher bald heimfliegen. Sobald sich die Neuzugänge eingelebt haben, rede ich mit Jacob und Sergej. Sie wollen sowieso jemanden hinschicken, irgendetwas ist dort im Busch. Seit Bobby aus dem Rangerdienst ausgeschieden ist, hat Face keine Vertretung und vertraut auch niemandem mehr. Wer könnte ihm besser helfen, eine geeignete Person zu finden, als du?« Mein Silberrücken fühlt sich bei Brys immer breiter werdendem Grinsen gebauchpinselt. Er suhlt sich förmlich in der spürbaren Vorfreude seines Gegenübers.

»Wann?«, fragt mich mein Liebling aufgeregt.

»Das kann nur Tim entscheiden. Er hat zwar Enzo und Derian wieder, aber es fehlen ihm immer noch Andrei und Lenni. Sobald die beiden aus Sibirien zurück sind, kann er die Leitung an Cindy übergeben und es sich hinter meinem Schreibtisch gemütlich machen«, antworte ich grinsend.

Bryleighs Mundwinkel verziehen sich missmutig und das Strahlen auf seinem Gesicht nimmt ab, trotzdem kann er kaum still sitzen.

Ich beschließe zurückzufahren, bevor er sich abermals auf den nächsten Baum schwingt. Diesmal wahrscheinlich mit noch weniger Konzentration als normal und das würde dann wirklich in die Hose gehen.

»Hat Jacob schon verlauten lassen, wann unsere Leute zurückkommen? Soll ich ihn anrufen, wenn wir im Büro sind? Ich denke, wir sollten wirklich so schnell wie möglich nach Afrika fliegen. Face kann doch die ganze Arbeit nicht alleine stemmen – er braucht dringend Hilfe. Mann, nicht auszurechnen, was geschieht, wenn die Wilderer mitbekommen, dass wir dort unterbesetzt sind. Es fehlen Face jetzt vier Leute. Guck dir Tim

an, dem wurden auch vier seiner Tierärzte abgezogen und er ist eingedeckt mit Arbeit. Dabei hängen ihm keine Banditen im Nacken. Also ich möchte nicht in der Haut von Face stecken, wenn einem der weißen Nashörner etwas geschieht. Damit so eine Katastrophe erst gar nicht passiert, sollten wir schnellstens dort hin und ihm zu Seite stehen ...«

Diese Logorrhö kann ich nur durchbrechen, indem ich meinen Kleinen schnappe und schwindlig küsse.

Solch eine Situation entsteht immer dann, wenn Bry in Aufregung versetzt wird, was gar nicht so selten geschieht, nur diesmal bin ich selbst daran schuld.

Nicht, dass ich mich darüber beschweren möchte, denn Bryleigh zu küssen ist eine meiner Lieblingsbeschäftigung. Vor allem, wenn er sich an mir zu reiben beginnt und leise Maunzgeräusche von sich gibt.

Wenn ich nicht mit absoluter Sicherheit wüsste, dass er ein Gorilla ist, würde ich ihn für eine Katze halten. Von mir aus könnte er auch eine Kakerlake sein, ich liebe ihn abgöttisch und daran wird kein Tier etwas ändern.

Dass mein Silberrücken bei diesen Gedanken unwirsch zu Brummen beginnt, bringt mich zum Kichern. Bry unterbricht unseren Kuss und sieht mich verwirrt an.

»Es ist nichts, Mpendwa. Komm, lass uns die letzten Blätter aufräumen und zurückfahren.«